

Prälat Bolik war ein engagierter Dirigent

125. Geburtstag / Von 1947 bis 1959 war er in Hardheim tätig

Von unserem Redaktionsmitglied
Ingrid Eirich-Schaab

Hardheim. Am 25. März vor 125 Jahren wurde Prälat Richard Bolik geboren. Den älteren Hardheimern ist er unter anderem als Kirchenchor-Dirigent noch in guter Erinnerung. Bolik stammte aus Witkowitz bei Mährisch Ostrau und wirkte segensreich als Stadtpfarrer von Mährisch Schönberg. Am 20. Dezember 1947 kam der Monsignore als Heimatvertriebener ins Erfthal, wo er von dem damalige Ortspfarrer, von Geistlichem Rat Josef Heck, freundlich aufgenommen wurde. Bolik lebte bis zu seinem Tod 1957 in Hardheim und setzte dort vor allem im kirchenmusikalischen Bereich Akzente.

Das Andenken an Prälat Bolik wurde



Prälat Richard Bolik wurden am 25. März 1882, also morgen vor 125 Jahren, in Witkowitz bei Mährisch Ostrau geboren. Von 1947 bis zu seinem Tod 1959 lebte und wirkte der Geistliche in Hardheim. Repro: Wanitschek

nicht nur bei den Heimatvertriebenen aus dem Sudetengau, sondern auch bei den Hardheimern stets hochgehalten. So fand anlässlich des 25. Todestages am 29. März 1984 eine Gedenkfeier statt, in deren Rahmen am Grab des Geistlichen auf dem Hardheimer Friedhof Kränze niedergelegt wurden.

Prälat Bolik engagierte sich in seiner neuen Heimat besonders auf musikalischem und kirchenmusikalischem Gebiet. Im Alter von 67 Jahren übernahm er im Januar 1948 die Leitung des Hardheimer Kirchenchores. Unter seiner Stabführung bekam der örtliche Kirchengesang einen neuen Aufschwung, es wurden neue Messen und Lieder einstudiert, wie in der Chronik des Cäcilienvereins, so der offizielle Namen des Kirchenchores, nachzulesen ist. Noch heute gehört Bruckners D-Dur-Messe zum Repertoire des Chores. Den älteren Sängerinnen und Sängern ist „Christis Leidensgesang“ von Dantanello in guter Erinnerung. Auch Gesänge seiner alten Heimat brachte Prälat Bolik ins Repertoire ein.

Im Mai 1950 beteiligte sich der Cäcilienverein unter der Leitung von Richard Bolik an einer kirchenmusikalischen Veranstaltung der Chöre des Dekanats in Höpfingen. Zu den größeren Aufführungen 1951 zählt die Darbietung der Filke-Messe in einem Wallfahrtshochamt in Walldüren, das große Kirchenmusikfest 1952 in Hardheim mit über 400 Sängerinnen und Sängern aus dem Dekanat. 1952 feierte man gebührend den 70. Geburtstag von Prälat Bolik, dem es allerdings seit diesem Zeitpunkt wegen einer Erkrankung nicht mehr möglich war, als Dirigent tätig zu sein. „Fräulein“ Wittemann leitete einige Proben, bis Ehren-dirigent Josef Münster für drei Jahrzehnte die Dirigententätigkeit im Hardheimer Kirchenchor übernahm.

Prälat Richard Bolik wurde am 25. März 1882 in Witkowitz bei Mährisch Ostrau im mährisch-schlesischen Industriegebiet als Sohn von Valentin Bolik, Brückenmonteur in Witkowitz, und dessen Frau Marie, geborene Hill, geboren. Beide stammten aus Hultschin im Kreis Ratibor, wie den Unterlagen aus dem Privatarchiv von Gerhard Wanitschek zu entnehmen ist. Dieser stammt seinerseits aus Mährisch Schönberg und fand wie Bolik nach dem Krieg in Hardheim eine neue Heimat. Seit Jahren befasst sich Wanitschek intensiv mit der Geschichte seiner alten Heimat und hat eine Vielzahl von interessanten Unterlagen zusammengetragen. So auch Berichte und Dokumente zum Leben und Wirken von Monsignore Richard Bolik, die er den FN für diesen Bericht zur Verfügung stellte.

Richard Bolik wuchs mit einem Bruder und zwei Schwestern auf und besuchte



Beigesetzt ist Prälat Richard Bolik auf dem Hardheimer Friedhof. Mit in dem Grab beerdigt sind seine Pfarrhaushälterin und Angehörige deren Familie. Bild: Eirich-Schaab

sechs Klassen des fürstbischöflichen Knabenseminars in Kremsier (Südmähren).

Dort verdiente er sich als Sängerknabe zwei Drittel des Kostgeldes. Nach zwei weiteren Schuljahren auf dem deutschen Gymnasium in Kremsier legte er 1901 sein Abitur ab. Es schlossen sich vier Jahre Studium an der Theologischen Fakultät in Olmütz an, wo Richard Bolik am 16. Juli 1905 zum Priester geweiht wurde. Es folgten 16 „Wanderjahre“ in verschiedenen Pfarreien Nordmährens (Kooperator in Odrau, Administrator in Bernau, Kooperator in Olmütz, Braunsdorf und Goldenstein, Prov. Katechet in Witkowitz und Def. Katechet in Troppau).

Von 1915 bis 1923 wirkte Bolik als Seelsorger an der Taubstummenanstalt in Mährisch-Schönberg, daneben war er Religionslehrer und Lehrer der tschechischen Sprache. Er erwarb sich Meriten als Dirigent von Gesangsvereinen sowie mit der Einstudierung und Leitung vieler Singspiele an Schulen und bei Vereinen, wodurch man bedeutende finanzielle Erlöse für Schulen und die Kirche erwirtschaftete. Dies war von besonderer Bedeutung, da es in der Tschechoslowakei keine Kirchen-

steuer gab und sich die Religionsgemeinschaften selbst finanzieren mussten.

Von 1923 bis 1940 war Richard Bolik Pfarrer in Meedl bei Olmütz und „Selbstversorger“ in der pfarreigenen Landwirtschaft. Als Pfarrer von Mährisch Schönberg erlebte er am 8. Mai 1945 den Einmarsch der russischen Armee. Es folgten Vertreibung (August 1946) und Lageraufenthalt in Bad Hersfeld, seelsorgerische Tätigkeiten in der dortigen Diaspora, Religionsunterricht und schwere Erkrankungen Boliks.

Ende 1947 besuchte der Prälat Bekannte aus der Heimat in Hardheim, unter anderem die Familie seiner langjährigen Haushälterin „Fräulein“ Schön. Mit Unterstützung des damaligen Hardheimer Pfarrers, Geistlichem Rat Josef Heck, wurde sein Antrag auf Aufnahme in die Erzdiözese Freiburg genehmigt. So wohnte Prälat Bolik seit dem 20. Dezember 1947 in Hardheim. 1952 erkrankte er wiederum schwer. Seine Aufzeichnungen enden: „Seit dem 1. Januar 1956 lese ich an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe in der Wohnung (Bevolligt in Rom).“ Bolik starb am 29. März 1959 in Hardheim und wurde auf dem dortigen Friedhof beigesetzt.